

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 42.

Mittwoch, den 11. April 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad. Stamm- & Brennholz- Verkauf.

Am Montag den 23. April ds. J^s.
vormittags 11¹/₂ Uhr
auf dem Rathause:
aus Meißtern Abt. 1, 2 u. 5
712 St. tann. u. 390 St. forch. Stamm-
holz, mit 586,85 Fm.;
aus Wanne Abt. 3
20 St. buch. Stammholz mit 20,60 Fm.;
aus Meißtern Abt. 3-6
15 St. tann. u. 55 St. forch. Stammholz,
Scheidholz mit 45,11 Fm.;
aus Sommersberg Abt. 9
21 Nm. buchene Prügel II. Cl. 42 Nm.
Nadelholz-Moller (zur Papierfabr. geeignet)
9 Nm. Nadelholz-Prügel I. Cl.
Den 10. April 1888.
Stadtschultheißenamt: Baegner.

Stadt Wildbad.
Wegen Holzfällung in der Blücherhalde
wird bei dem Verkehre auf dem Blücherweg
u. Grundweg große Vorsicht empfohlen.
Den 10. April 1888.
Stadtschultheißenamt: Baegner.

Begunterhaltung.

Am Montag den 16. April d. Mts.
vormittags 11 Uhr
wird auf dem hiesigen Rathause die Unter-
haltung der Orts-Etterwege in Nonnenmisch
auf weitere fünf Jahre im öffentlichen Ab-
streich in Accord gegeben.
Wildbad den 10. April 1888.
Stadtpflege.

Revier Wildbad.

Wegsperrre.

Wegen Holzfällung im Staatswald Eisen-
häuslein ist die Gieselsteig vom Montag
den 16. ds. an bis auf weiteres gesperrt.

Einen bereits noch neuen

Sopha

hat billigst zu verkaufen

J. Treiber, Sattler.

Neue Grünkern

in schöner reiner Frucht empfehle bestens
Carl Aberle sen.

Wildbad.

Bekanntmachung,

betr. die Auflegung der Viehanfnahme und Umlage-Verzeichnisse.

Die auf Grund der Art. 3 und 4 des Ausführungsgesetzes zum Reichs-Viehseuchen-
gesetz vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 189) für das Rechnungsjahr 1. April 1888/89
gefertigten Viehanfnahme- und Umlageverzeichnisse sind in Gemäßheit des § 14 Abs. 5
und 6 der Vollz.-Verf. zu obigem Gesetz vom 23. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196)

vom 11. bis 17. April

auf dem Rathaus zur Einsichtnahme durch die Tierbesitzer aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist von 6 Tagen können gegen die Einträge in den Verzeich-
nissen von den beteiligten Tierbesitzern bei dem Ortsvorsteher Einwendungen erhoben werden.
Spätere Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Den 10. April 1888.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wildbad.

Zufolge einer an mich ergangenen Aufforderung des Landescomites in Stuttgart
erkläre ich mich hiemit gerne bereit für die

Ueberschwemmen in Norddeutschland

Beiträge zu sammeln. Ich bitte um recht ergiebige Beisteuer.

Den 10. April 1888.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wildbad den 10. April 1888.

Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die
schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte und Vater

Wilhelm Krauß, Schuhmacher

heute morgen ¹/₅ Uhr von seinem langen Leiden durch den
Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Schwarzes Tuch zu Hochzeits-Anzügen

empfehl

G. Riexinger.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehl

J. F. Gutbus.

Größte Auswahl

Schürzen, Korsetten, Wollgarn, Trikot-
Tailen, Hemden, Kränzen, Herrentragen,
Cravatten

empfehlen

G. Rieginger.

Im Verlage von Eute in Stuttgart
ist erschienen:

Die Eigenart
der

Warmquellen v. Wildbad

in Württemberg

und deren richtiger Kur-Gebrauch.

Nach den Erfahrungen der Jahrhunderte
sowie nach eigener zwanzigjähriger Erfahrung
fabriziert dargestellt von dem Kgl. Bade-
arzt

Dr. Wilh. Theodor von Kenz,

Königl. württemb. Geheimer Hofrath
etc. etc.

Zu beziehen durch:

Max Ninge's Buchhandlung.

Schreibhefte, Papier,

Tinte, Federn, Bleistifte,
Schieferfäseln, Griffel Federrohre,
sowie Portemonnaies

in reicher Auswahl empfiehlt

J. F. Gutfuß.

Große Auswahl

weiße und farbige Strümpfe von 30 Pfg. an,

Socken von 35 Pfg. an,

Trikot-Kinder-Kleidchen,

Doppeltuch und Cretonne

per Stück oder 1/2 Stück gebe zu dem Fabrik-
preis ab.

G. Rieginger.

Eine große Auswahl rein wollene dop-
pelbreite

Kleiderstoffe

in allen Farben sind eingetroffen und em-
pfehle solche überhaupt für Konfirmanden
und Dienstboten von 1 M. 35 S an bis
zu 2 M. und auch noch bessere, sowie auch
schwarzen reinwollenen

Cachemire

von 1 M. 80 S an

Halbflanel

in allen Farben von 50 S an. Das
neueste in

Schurzeug

auch in Katun zu Kleider, sowie

weiße und farbige Taschentücher

von 15 S an sind zu haben bei

Frau Fris Volz, Kleidermacherin
im wilden Mann.

Feinstes Salatöl,

Lampenöl,

Leinöl,

Terpentinöl,

Fischthran.

G. Aberle, sen.

Neue

Erbsen

Linsen

Bohnen

empfehlen

Fr. Reim am Kurplatz.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Beehre mich den geehrten Einwohnern Wildbads und
Umgebung anzuzeigen, daß ich meinen Laden eingerichtet und
aufs beste sortiert habe.

Von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Ferner:

Frauenzugstiefel u. Knopfstiefel, Mädchenstiefel, zum
Knöpfen u. Schnüren, Kinderstiefel, sowie alle Sorten
Herren-, Frauen- u. Kinderschuhe, Turnschuhe,
Kitt-Creme, Leder-Appretur

zu sehr billigen Preisen.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Mitteilung.

Vom Dienstag den 10. April ab wird auf einige Tage, je Mittags von 1—5
Uhr, im Hause des Herrn Metzgermstr. Weber in Wildbad die

Pforzheimer Tapeten- und Rouleaux- Manufactur

von

A. Herrmann

zur besseren Bequemlichkeit u. vorteilhafteren Bezugs des geehrten kaufenden Publikums
ihre Muster auflegen und zwar von

Tapeten

in großartiger Auswahl von 10 Pfg. an per Rolle.

FensterRouleaux

Landschaften, Bouquets, Streifen, Stoffimitation etc.

Neu! Abwaschbare, wasserdichte Rouleaux-Stoffe Neu!

Patent-Rouleaux-Stangen

Deutsches Reichspatent.

Annageln der Stoffe nicht erforderlich — Schließläusen unmöglich. Denkbar leichteste Handhab-
ung durch die Hausfrauen beim Waschen der Rouleaux.

Stoff- & Leinen-Imitations-Tischdecken

Abwaschbar — Wasserdicht

für jede Haushaltung, Hotels u. Restaurationen unentbehrlich. Allgemein beliebt als
Ersatz u. enorme Ersparniß für Tischzeug.

Vinoleum u. Wachsteppiche

abgepaßte Vorlagen, Läufer u. Teppiche

Gute-Läufer-Stoffe

in verschiedenen Breiten u. Dessin.

NB. Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß ich fernere keine Vertretung
mehr am hiesigen Plage führe und deshalb zu noch nie dagewesenen Preisen verkaufen
kann.

Konfirmanden - Anzüge

von 15 Mark an empfiehlt

G. Rieginger.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buch-
druckerei von

Bernhard Hofmann,

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,
prima Bugliefer Mandeln,
„ Viktoria Erbsen,
„ Seller Rinsen
empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Frisches gutes

Salatöl

empfiehlt J. F. Gutbub.

W i l d b a d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 14. April 1888
in das „Gasthaus z. Linde“

freundlichst ein.

Wir bitten dies als eine persönliche Einladung entgegen nehmen
zu wollen.

**Friedrich Hildwein,
Karoline Lüppl.**

Kirchgang $\frac{1}{2}$ 1 Uhr von Restauration Horkheimer aus.

(Wildbad. Eingefendet.) Letzten Sonntag, den 8. April, fand in dem schönen, wohl dazu geeigneten Lokale des „tühlen Brunnens“ die Abendunterhaltung des hiesigen Bürgervereins statt. Wir können es uns nicht versagen, den Leistungen dieses, noch nicht lange bestehenden Vereins hiemit eine öffentliche Anerkennung zu zollen.

Das Programm war ein sehr gewähltes und reichhaltiges. Eröffnet wurde es durch den melodischen „Teufelsmarsch“ von Suppé, den der junge Dirigent H. Wörner, mit einer seiner Schülerinnen Frl. Bägner vom Stappel ließ. Der reizende Ländler „Großmütterchen“ an der Spitze der II. Abteilung, führte uns Hrn. Wörner als tüchtig geschulten, talentvollen Violinisten vor. Die verständnisvolle Begleitung der Frl. Bägner ließ nichts zu wünschen übrig.

Die Ehre gingen vortrefflich u. zeugten sowohl vom fleißigen Einstudieren des Dirigenten als auch von der Liebe und Lust zur Sache der teilnehmenden Sänger.

Das komische Terzett „der verliebte Nachwächter“ und das Duett „Nach der Hochzeit“ fanden wohlverdiente Anerkennung. Besonders gelungen war die komische Declamation „der Gemeinderat Stöffel u. seine Frau“ welche die Versammlung in die heiterste Stimmung versetzte. Stöffel und seine, beinahe zu jugendlich hübsch aussehende Rätter überboten sich geradezu an lebhaften, mutwilligen Einfällen, was die Darstellung betrifft. Der schwäbische Dialekt kam dabei in unübertrefflicher Ursprünglichkeit zur Geltung. Dargestellt wurde zum Schlusse „Eine Sängersahrt nach Kamerun“ die stürmisch da capo verlangt wurde. Die dabei Beteiligten hatten sich urkomisch kostümiert und schienen in der besten Laune, die dazu passenden Melodien sind geschickt zusammengefügt und wechseln mit einer erklärenden komischen Rede ab. Die beiden Wilder, welche als Probe der kameruner Tanzkunst beim Klange der schaurigen Wolfschluchtmelodie des Freischütz hereinströmten, wirkten erschütternd auf das Zwergfell der Anwesenden. Als die sich zur Heimkehr rüstenden Sänger jedoch zum Abschied „Deutschland, Deutschland über Alles“ anstimmten, fühlten sich die Zuhörer in wirklich gehobener Stimmung u. ein donnernder Applaus lohnte den Mitwirkenden u. dem strebsamen Dirigenten Hrn. Wörner, dessen Verdienste für die Unterhaltung der Gesellschaft allseitig anerkannt wurden.

M u n d s c h a u.

Stuttgart, 9. April. Ihre Königlichen Majestäten empfingen am vergangenen Freitag nachmittag den Besuch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Italien und am Samstag nachmittag den Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Brasilien. Einer an Höchstdieselben ergangenen Einladung zum Dejeuner bei den Italienschen Majestäten am Freitag, zu welchem auch die übrigen in Florenz anwesenden fremden Fürstlichkeiten geladen waren, hatten Ihre Majestäten mit Rücksicht auf Ihre Gesundheitsverhältnisse keine Folge geben können. Der König und die Königin von Italien sind Freitag abend nach Rom zurückgekehrt.

Asperg, 8. April. In der Nähe des Bahnkörpers hiesiger Station sah heute nachmittag der Bahnwärter einen Leichnam an einem Baume hängen. Der ledige Bauer Hezer von hier, der schon lange schwermütig war, hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Ebingen, 7. April. Der Abb. berichtet: In Rosenfeld, Oa. Sulz, stieg ein fünf Jahre alter Knabe in der elterlichen Wohnung von einem Stuhle auf das Fenstergesims, stürzte zwei Stock hoch auf die steinerne Hausstaffel hinab und verschied nach wenigen Stunden an den Folgen der erlittenen inneren Verletzungen.

Viberach, 7. April. Gestern nachmittag kam ein 30jähriger Hilfsarbeiter des hiesigen Güterbeförderers beim Abladen von Langholz auf dem Bahnhofs um das Leben. Dem Unglücklichen wurde durch das Holz, welches ins Rollen geriet, die Brust eingedrückt. — Am Abend des gleichen Tages nach 8 Uhr gerieten zwei zusammengebaute Stallungs- und Dekonomiegebäude des Gasthauses zum grünen Baum und des Wöhrenwirtes Kobi in der Schulgasse in Brand. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es nach zwei Stunden, des Feuers Herr zu werden. Ueber die Ursache des Brandes verlautet vorerst nichts Näheres.

Kirchheim u. L., 7. April. Der heutige Staatsanzeiger enthält den Steckbrief des früheren Ratsschreibers und Verwaltungskandidaten Friedrich Wagner von Bissingen wegen Betrugs und Unterschlagung.

Köngen, 6. April. Der hiesige Bauer Roth wurde gestern von einem schweren Unfall betroffen. Auf der Heimfahrt von Nürtingen schaute sein Pferd. Es schlug mit den Hinterfüßen aus und traf ihn so an den Kopf, daß er vom Wagen fiel. Ein Auge ist stark verletzt und der Kieferknochen zersplittert. Wahrscheinlich ist auch die Hirnschale beschädigt.

Berlin, 7. April. Die Kanzlerkrisis wird noch keineswegs als beendet erachtet.

Berlin, 9. April. Der Kaiser erfreut sich des besten Wohlbefindens; er hustet nur noch sehr wenig, die Anschwellungen der Stimmbänder, die in den letzten Tagen auftraten, sind vollständig zurückgetreten. Das Schlucken macht keinerlei Beschwerden mehr. Seine Majestät wurde, als er sich gestern nach 6 Uhr abends am Fenster zeigte, der Gegenstand begeisterter Ovationen. Das Publikum schwenkte die Hüte und Tücher und rief: „Es lebe Kaiser Friedrich!“ — Der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Köller, soll in den letzten Tagen so krank geworden sein, daß es ihm kaum möglich sein wird, am 11. April zur Wiedereröffnung der Sitzungen hier einzutreffen.

Berlin, 8. April. Fürst Bismarck begibt sich in nächster Tage nach Barzin, so meldet ein hiesiges Blatt. Wir wissen, daß der Kanzler diese Absicht hatte, als die Krisis noch unentschieden war; es ist möglich, daß er sie auch jetzt noch ausführt. Das Hochwasser hat auf seinen Besitzungen bedeutenden Schaden angerichtet. — Die Kanzlerkrisis ist, wie wir aus guter Quelle hören, insofern als überwunden anzusehen, als Bismarck nicht zurücktritt. Was der Kern der Krisis gewesen ist, wird man authentisch so bald nicht erfahren. Ebenso wird die Annahme nicht richtig sein, daß das Heiratsprojekt, um welches sich in der Deffentlichkeit die Krisis abgespielt hat, nun definitiv abgethan sei.

— Der Krieg zwischen Italien und Aethiopien ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Nachdem der Negus eingesehen, daß er die Italiener aus ihren Stellungen nicht vertreiben könne, zog er mit allen Streitkräften ab, um mit Eintritt der heißen Jahreszeit und der Regengüsse zu Hause zu sein sowie um die Derwische, die in seinem Rücken sich bedenklich rühren, zur Ruhe zu bringen.

Im Banne der Schuld.

Novelle von N. Hofmann.

(Nachdruck verboten.)

3.

Auf einen Wink der Mutter folgte Gustav dieser und der Schwester in ein Nebenzimmer und ließ sich neben den Damen auf ein Sopha nieder.

„Ich bitte Dich inständigst, Gustav,“ begann Frau Berghorst, „treibe Deinen Widerstand nicht zu weit, der Vater könnte sich zu Schritten gegen Dich hinweisen lassen, die uns Alle Schmerzen würden. Die Verlobung Luise's mit dem Grafen Luffenau wird wohl keine solche Eile haben und kommt Zeit, dann kommt hoffentlich auch Rat, wie Luise in passender Weise des Grafen Werbung ablehnen kann.“

„Liebe Mutter und beklagenswerte Schwester, Ihr schreit Euch in Bezug auf des Vaters Wünsche entweder einem unberechtigten Optimismus hinzugeben oder Euch bereits in die Rolle der Dulderinnen, in der ja Ihr Frauen uns Männern so sehr übertrifft, so ziemlich gefunden zu haben, sonst würdet Ihr nicht so sprechen. Ihr kennt doch des Vaters unbeugsamen Willen und derselbe kommt mir jetzt gerade krankhaft vor, seit der Vater den ehrgeizigen Plan verfolgt, einen hochadeligen Schwiegersohn zu besitzen und mit dessen Hilfe in der Gesellschaft eine glänzende Rolle zu spielen. Von diesem Plane wird sich der Vater nur durch den äußersten Widerstand unsererseits abbringen lassen.“

„Aber was erreichen wir damit?“ fragte Frau Berghorst, bei dem Gedanken an ihres Gatten Zorn leise zitternd.

Ohne schlimme Ausstritte wird freilich unser Widerstand nicht durchzusetzen sein und ich muß wahrscheinlich auch aus dem Hause, und es ist auch möglich, daß der Vater für Luise's einige Schreckmittel in Bereitschaft hat, um sie für einen Heiratsplan gefügig zu machen.“

„O, meine Kinder, wollt ihr mich denn einem trostlosen Zustande preisgeben?“ klagte Frau Berghorst, während Thränen in ihren Augen erglänzten.

„Aber Mutter, willst Du die Ruhe dieses Hauses durch das Unglück Deiner Kinder erkaufen? Luise soll ihrem Herzen Zwang anthun und den Grafen heiraten, den sie nicht liebt und ich soll auf meine wahre Herzensneigung verzichten, um eine dem Vater genehme Geldheirat zu machen? Das wäre eine viel größere Sünde an der menschlichen Natur als der Widerstand gegen des Vaters unvernünftiges Verlangen. Diesem werde ich meinerseits wenigstens niemals Folge leisten und sollte ich deshalb noch heute aus dem Hause. Ich hoffe übrigens, daß, wenn wir standhaft bleiben und wenn der Vater einsieht, daß er durch seine rücksichtslosen Wünsche nur Unheil herauf beschwört und vor der Welt Skandale bereitet, er schließlich nachgeben wird.“

„Das gebe Gott,“ flüsterte Luise schüchtern und that damit kund, daß sie an den frommen Wunsch, der von ihren Lippen kam, nicht recht glaubte.

Ein deutliches Klopfen wurde jetzt an der Thür hörbar und auf das Hereinrufen trat Berghorst's Diener ein und meldete, daß Herr Berghorst in seinem Zimmer den jungen Herrn zu sprechen wünsche.

Als der Diener das Zimmer wieder verlassen hatte, gingen sich Mutter und Schwester an Gustav's Hals und bestärkten ihn mit Bitten und Schmeicheln, es doch wenn irgend möglich, zu keinem offenen Bruche mit dem Vater kommen zu lassen.

„Was ich ohne vollständigen Verzicht auf meine Freiheit und Würde als erwachsener Sohn nachgeben kann, wird geschehen,“ erklärte Gustav beim Fortgehen, „ich fürchte aber nur, es wird zu viel von mir verlangt werden.“

Wenige Augenblicke später standen sich Vater und Sohn Auge in Auge gegenüber. Die beiden Männer fühlten, daß eine große Kluft ihre beiderseitigen Anschauungen über das Glück in diesem Leben trennte: Der Freude am Golde und an eitlem Prunk, dem Stolz, dem Dünkel des Vaters stand das edele, schlichte bescheidene Wesen des Sohnes und dessen Genügsamkeit an einem einfachen Glücke, an welchem Herz und Gemüt einen hervorragenden Anteil hatten, gegenüber. Lange waren ja diese Gegensätze zwischen Vater und Sohn schon vorhanden, aber in ihrer vollen Schärfe hatte sie erst der heutige Tag gezeigt, weil Gustav es bisher vermieden hatte, im Interesse des häuslichen

Friedens seine gegenteiligen Anschauungen dem Vater gegenüber geltend zu machen. Nun hatten den jungen Mann aber die Umstände in die Zwangslage gebracht zu reden und zwar zunächst für der Schwester Glück, dann aber auch für das seinige und das wollte er heute unumwunden thun.

Gustav war überhaupt auch an Geist und Charakter viel reifer, als der den Sohn in übertriebener Weise bevormundende Vater bisher gemeint hatte, und war Berghorst über dieses selbstständige Urteilen und Wollen Gustav's vorhin beim Diner noch kein genügendes Licht aufgegangen, so sollte er nun in dieser Hinsicht aller Zweifel benommen werden.

Berghorst war übrigens zu klug, um lediglich mit Drohungen auf seinen Sohn einwirken zu wollen, der erfahrene Weltmann versuchte es vielmehr zunächst mit den Mitteln gütlicher Ueberredung.

„Die Ruhe in unserem Hause, lieber Gustav, verlangt, daß wir uns über zwei Fragen verständigen,“ begann Berghorst die Unterredung in beinahe herzlich klingendem Tone. „Ich denke, daß Du Dich soweit der väterlichen Autorität und meiner besseren Einsicht fügst, daß Du erstens Deinen in jugendlicher Schwärmerei gefaßten Plan, die Tochter des Kaufmanns Köhler zu heiraten, aufgibst, denn dieser Partie ist uns nicht ebenbürtig und der junge Berghorst kann mit Erfolg um höher stehende Damen freien, zweitens bitte ich Dich aber auch, die hartnäckige Opposition gegen die Werbung des Grafen Luffenau um Luise's Hand aufzugeben. Die Partie ist eine große Ehre für unser Haus, wir gelangen dadurch in Kreise, welche uns bisher trotz unseres bedeutenden Vermögens und meiner hervorragenden Leistungen auf dem industriellen Gebiete über die Achsel ansahen. Durch diese Heirat werden uns aber die höchsten Gesellschaftskreise erschlossen, wir sind dann fast selbst Mitglieder der Aristokratie geworden, wenn Luise Gräfin Luffenau ist.“

„Das sind Deine Meinungen und mit denselben willst Du Dich und Deine Kinder glücklich machen?“ fragte Gustav mit leiser Ironie. „Ich kann diese Ansichten nicht teilen und werde auch schwerlich Deinen Wünschen Folge leisten können. Ich liebe nun einmal Irmgard Köhler, sie ist ein braves und gebildetes Mädchen aus geachteter Familie und ich kann meine Neigung zu ihr nicht so ohne Weiteres mir aus dem Herzen reißen, und später eine andere ebenso zu lieben, das bringe ich nicht fertig.“

„Aber Gustav, sei doch kein verliebter Thor,“ erwiderte Berghorst mit drastischem Humor. „Die Liebe kommt, die Liebe geht, aber was Du Dir mit einer vernünftigen Heirat erobern kannst, das bleibt Dir auf die Dauer. Wäre ich ein solch verliebter und im Punkte der Liebe so gewissenhaft sein Herz prüfender Jüngling gewesen wie Du, so wäre ich wahrhaftig ein unbedeutender Mann geblieben. Deine Mutter brachte mir ein ansehnliches Vermögen zu, mit welchem ich erst meinen Unternehmungen die rechte Ausdehnung geben konnte, und Du kannst noch viel reicher heiraten als ich es einst gethan.“

„Ich erblicke in der Geldheirat allein aber kein Glück, ich brauche überhaupt gar keine so großen Summen Geldes, um glücklich zu sein, ich liebe ein einfaches, herzliches Familienleben und ernste Arbeit, vermischt mit heiteren Stunden. Mein Gott, Vater, Du hast seltsame Begriffe vom Lebensglück. Wenn nur die Menschen glücklich sein sollten, die soviel oder mehr Vermögen besitzen wie Du, dann würde es nur ein kleines Häuflein glücklicher in dieser Welt geben.“

„Unverbesserlicher Trostlos,“ murmelte Berghorst ärgerlich und lauter fuhr er fort, „Gustav, Du wirst mit mir noch ernste Differenzen bekommen, wenn Du an diesen schwärmerischen Herzensneigungen, die sehr wenig mit meinen guten Plänen zu bereinigen sind, fest hältst. Wir wollen noch eine Stufe höher hinauf auf der Stufenleiter der Gesellschaft, Du scheinst aber leichten Herzens noch einmal dort hinunter auf jene unteren Stufen hüpfen zu wollen, von welchem ich mich mit Mühe in langen, arbeitsvollen Jahren emporgearbeitet habe.“

„Ich erniedrige mich nicht, wenn ich Irmgard Köhler heirate,“ bemerkte Gustav standhaft. „Ich glaube, sie würde eine Zierde dieses Hauses sein, wenn es meinem Herrn Vater gefallen wollte, ihr Einlaß in sein Haus und sein Herz zu gewähren.“

„Jawohl, das könnte einer solchen unbedeutenden Familie passen, ihr hochmütiges Töchterchen als junge Hausfrau in mein Haus einzuschmuggeln.“

(Fortsetzung folgt.)